Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 16 (1847)
Heft: 3

Artikel: Amputation der Gebärmutter bei einer Ziege
Autor: Etterlin, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589406

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Gutachten des G. geht mithin kurz zusammengefaßt dahin:

1) Das in Frage stehende Thier litt an keinem Gewährsmangel, am wenigsten aber an einer Krankheit, die als Lungenfäule bezeichnet werden könnte.

2) Alle die organischen Veränderungen, welche bei demselben angetroffen wurden, lassen sich ganz ungezwungen, als von dem langen Liegen und der Eiterbildung in der Nähe des Hüftgelenkes entstanden, erklären, die ihre Ursache in den mechanischen Verletzungen, die das Thier erlitten hatte, finden.

II.

Amputation der Gebärmutter bei einer Ziege.

Von P. Etterlin,
Thierarzt in Muriwey.

In der Nacht vom 3. April 1844 gebar dem J. N. in Seengen eine Ziege, wobei alles gut vor sich ging und das Thier gesund blieb, daher sich der Eigenthümer noch einige Stunden dem Schlafe überließ. Früh am Morgen wurde er durch das Geschrei der Ziege geweckt, und als er sich daher nach ihr umsah, bemerkte er, daß die Gebärmutter vorgefallen sei, deßhalb sprach er mich um ärztliche Hülfe an. Ich fand das Thier auf dem Boden liegend, und ließ sogleich ein Stück Leinwand zwischen der Gebärmutter und der Streue durchziehen;

dann reinigte ich das Vorgefallene mit lauwarmem Wasser, trennte die Nachgeburt sorgfältig los, bestrich den Fruchthälter, der mir bedeutend entzündet zu sein schien, mit Schweinefett, und, indem der Eigenthümer die Ziege hinten in die Höhe hielt, gelang mir die Reposition ziemlich schnell, jedoch nicht ohne bedeutenden Widerstand. Sogleich fing aber die Ziege an, aus allen Kräften zu drängen, und währenddem ich mit dem Verfertigen einer Bandage beschäftigt war, gab der Eigenthümer, welcher mit einem Leinwandlappen einen abermaligen Vorfall verhindern sollte, dem Drange nach, und der Fruchthälter war wieder vorgefallen. Da letzterer nun schon dunkelblau aussah, so machte ich dem Besitzer wenig Hoffnung, und trug daher auf Amputation an, was ihm aber nicht recht gefallen wollte.

Auf sein Verlangen reponirte ich noch einmal, aber der Drang war so groß, daß das abermalige Vorfallen des Fruchthälters nur schwer verhindert werden konnte. Die Ziege ließ bei jedem Drang ein entsetzliches Geschrei hören. Während dem Anlegen einer Bandage, die ziemlich viel Aehnlichkeit mit der in Buschs Geburtshülfe bei dem Gebärmuttervorfall der Kühe angerühmten hatte, wurde der nun brandig entzündete Fruchthälter noch einmal vorgedrängt.

Ich suchte dem Eigenthümer begreiflich zu machen, daß die Ziege nur durch eine Amputation der Gebärmutter möglicherweise noch vom Tode gerettet werden könne, und als ich ihm zugleich erklärte, daß, im Falle der Erfolg dieser Operation ein ungünstiger wäre, ich für meine Mühe nichts verlange, willigte er endlich ein.

Schnell verfertigte ich von Zwirn eine federkeildicke Schnur, und bestrich dieselbe mit Wachs, ließ nun die Ziege hinten in die Höhe heben, und hob zugleich auch den Fruchthälter, den ich dergestalt schüttelte, daß, im Falle sich ein Eingeweide in dem umgestülpten Sack befanden, dieselben vermöge ihrer Schwere wieder in die Bauchhöhle zurückgleiten konnten. Zirka 4 Zoll vom After entfernt, nahe am Muttermund (um der Harnblasenöffnung zu schonen), wurde nun die Ligatur angelegt, fest angezogen, und hierauf 1 Zoll außerhalb derselben die Gebärmutter abgeschnitten, deren Häute so stark angeschwollen waren, daß sie zirka 6 bis 8 Linien im Durchmesser hatten. Dann wurde die Scheide mit Schweinefett gut bestrichen, reponirt und die Schnur in der Länge abgeschnitten, daß sie etwas aus der Scham heraushing.

Die Ziege versagte nun zwei Tage alles Futter und Getränk, hatte ziemlich heftige Fiebererscheinungen, war aber auffallender Weise immer sehr boshaft, welch letztere Erscheinung mich auf einen guten Ausgang hoffen ließ. Ich reichte ihr eine kleine Gabe Salpeter mit Doppelsalz in einem Malven- und Althaedekokt. — Am 3ten Tage ruminirte sie, und fraß ein wenig gutes Heu nebst gesottenem Roggen. Ich setzte nun statt Schleim Baldrian und Fenchel zu, weil die Ziege in Folge des bei der Operation stattgefundenen beträchtlichen Blutverlustes sehr schwach war, und der faulige Charakter sich einzustellen schien.

Diese Behandlung setzte ich unter Weglassung des Salpeters bis zum 6ten Tage fort. Vom 3ten Tage an floß etwas Jauche aus der Scheide, was der Ziege

einigen Schmerz verursachte, daher ließ ich in diese einige Male Schweinefett bringen, bis dann am 8ten Tage die Ligatur sammt dem abgestorbenen Theil der Scheide folgte. Während der ganzen Zeit zeigte sich kein Drang. Als man nun dem Thiere wieder einige Zeit kräftiges und nahrhaftes Futter reichte, erholte sich dasselbe so, daß es täglich 2 Maß Milch lieferte.

Nachträglich muß ich noch bemerken, daß der Eigenthümer während der Behandlung die Ziege so ungeschickt fallen ließ, daß sie den rechten äußern Darmbeinwinkel brach, worauf an dieser Stelle wiederholt Seifengeist eingerieben wurde. — Als ich nun dieses Frühjahr die Ziege noch einmal besuchte, befand sie sich ganz wohl, und gab täglich noch 5 Schoppen Milch.

III.

Arsenikvergiftung zweier Hunde.

Beobachtet von

Jos. Seiler,

gerichtlicher Thierarzt in Niederweil, Kts. Aargau.

Bei zwei 7 Wochen alten Hunden, welchen man in ungefähr ½ ℔ Wasser zirka 1 Drachme Kobalt reichte, beobachtete ich Folgendes:

Schon eine Viertelstunde nach dem Genuß wurden diese Hündchen traurig, fingen an sich zu erbrechen, und eine Viertelstunde später waren sie schon sinnenlos, konn-